



## GreifBar plus 733

14.02.2021

Bibeltext: Jesaja 58,1-9a

Im Fokus

---

<sup>1</sup> »Ruf, so laut du kannst! Lass deine Stimme erklingen, mächtig wie eine Posaune! Halte meinem Volk seine Vergehen vor, zähl den Nachkommen von Jakob ihre Sünden auf! <sup>2</sup> Ach, für wie fromm sie sich doch halten! Sie rufen Tag für Tag nach mir und fragen nach meinem Willen. Sie kommen gern zum Tempel gelaufen, um meine Nähe zu suchen. Weil sie sich einbilden, nach meinen Geboten zu leben, darum fordern sie von mir auch ihre wohlverdienten Rechte. <sup>3</sup> »Warum siehst du es nicht, wenn wir fasten?«, werfen sie mir vor. »Wir plagen uns, aber du scheinst es nicht einmal zu merken!« Darauf antworte ich: Wie verbringt ihr denn eure Fastentage? Ihr geht wie gewöhnlich euren Geschäften nach und treibt eure Arbeiter genauso an wie sonst auch. <sup>4</sup> Ihr fastet zwar, aber gleichzeitig zankt und streitet ihr und schlagt mit roher Faust zu. Wenn das ein Fasten sein soll, dann höre ich eure Gebete nicht! <sup>5</sup> Denkt ihr, mir einen Gefallen zu tun, wenn ihr bloß auf Essen und Trinken verzichtet, den Kopf hängen lasst und euch in Trauergewändern in die Asche setzt? Nennt ihr so etwas »Fasten«? Ist das ein Tag, an dem ich, der HERR, Freude habe? <sup>6</sup> Nein – ein Fasten, das mir gefällt, sieht anders aus: Löst die Fesseln der Menschen, die man zu Unrecht gefangen hält, befreit sie vom drückenden Joch der Sklaverei und gebt ihnen ihre Freiheit wieder! Schafft jede Art von Unterdrückung ab! <sup>7</sup> Teilt euer Brot mit den Hungrigen, nehmt Obdachlose bei euch auf, und wenn ihr einem begegnet, der in Lumpen herumläuft, gebt ihm Kleider! Helft, wo ihr könnt, und verschließt eure Augen nicht vor den Nöten eurer Mitmenschen! <sup>8</sup> Dann wird mein Licht eure Dunkelheit vertreiben wie die Morgensonne, und in kurzer Zeit sind eure Wunden geheilt. Eure barmherzigen Taten gehen vor euch her, und meine Herrlichkeit beschließt euren Zug. <sup>9</sup> Wenn ihr dann zu mir ruft, werde ich euch antworten. Wenn ihr um Hilfe schreit, werde ich sagen: »Ja, hier bin ich.«

(*Hoffnung für Alle*)

Liebe Gemeinde,

es sind harte, aufrüttelnde Worte, die uns heute zugemutet werden.

Keine romantisch, lieblichen Worte zum Valentinstag.

Im Gegenteil: Es sind Sätze, die uns vielleicht aufschrecken und verunsichern. Denn der Prophet Jesaja hält uns einen Spiegel vor und stellt uns insbesondere drei Fragen:

- Steht Sünde zwischen dir und Gott?
- Was ist deine Motivation für dein Glaubensleben/deine Frömmigkeit?
- Was zeigt dein Umgang mit anderen Menschen über deine Herzenseinstellung und deine Gottesbeziehung?

Ich möchte euch ermutigen, wirklich mit offenem Herzen hinzuhören – nicht in einen Schutz- und Selbstrechtfertigungsmodus zu schalten oder diese Worte für jemand anderen zu hören,

sondern für euch ganz persönlich; euer Herz für Gottes Wort aufzumachen. Weil ich zutiefst davon überzeugt bin, dass diese harten Worte uns näher an Gottes Herz führen wollen.

Dass dies geschieht, darum möchte ich ihn jetzt bitten und beten: **[Gebet]**

Der Prophet Jesaja lebte grob um das Jahr 700 v.Chr. Das war eine unruhige Zeit, wo die Völker rings um Israel ihre Reiche und Gebiete kontinuierlich vergrößern wollten und so ständig Krieg miteinander führten. Und Israel mittendrin. Wir können uns also vorstellen, dass es eine angespannte und ängstliche Stimmung in der Bevölkerung war.

Unter diesem Volk Israel – Gottes Volk – war nun Jesaja. Und der hatte nicht nur eine Botschaft von Gott. Im Auftrag Gottes droht er Gericht und Strafe an, weil sich das Volk von Gott abgewendet hat und seine eigenen Wege geht, Götzen anbetet und Dinge tut, die für Gott abscheulich sind. Da sagt Gott ganz deutlich: So geht es nicht. Er ruft sie durch Jesaja zur Umkehr. Doch die Menschen hören nicht. Und so wartet die Vernichtung durch die Assyrer und Babylonier auf sie. Sie werden ins Exil verschleppt werden. All das kündigt der Prophet ihnen an. Gleichzeitig ist das Buch durchdrungen von einer Hoffnung, einer Hoffnung auf den Messias, der für Frieden und Gerechtigkeit sorgen wird. Der zweite Teil des Buches wirft den Blick auf die Zeit nach dem Exil, wenn Gott seinem Volk wieder Heil und Zukunft in Seinem Reich schenken will. In diesem Teil ist auch immer wieder von einem Gottesknecht die Rede, in dem wir Christen Jesus angekündigt sehen.

Inmitten dieser Ankündigungsrede des Heils und eines neuen blühenden Jerusalems, finden wir diese Worte, die uns heute gegeben sind. Denn auch, wenn das Volk wieder zurück in sein Land kehrt, ist nicht alles gut. An dieser Beziehung zwischen Gott und ihnen müssen sie immer wieder arbeiten. Das ist kein Automatismus. Wenn sich das einschleicht, wird es gefährlich. Dann brauchen wir noch viel mehr so eine klare Stimme, zu der Gott Jesaja hier beauftragt:

### **1.) Sünde aufgedeckt**

*»Ruf, so laut du kannst! Lass deine Stimme erklingen, mächtig wie eine Posaune! Halte meinem Volk seine Vergehen vor, zähl den Nachkommen von Jakob ihre Sünden auf!*

So etwas hat das Volk sicher nicht gerne gehört. Und so etwas wollen wir eigentlich nicht hören: Da gibt es Vergehen und Sünden in unserem Leben, die Gott traurig und zornig machen, die er nicht so stehen lassen kann. Wo sind die in unserem Leben?

Nutzen wir doch das, was Jesaja hier ausrichtet, um uns zu hinterfragen:

*Ach, für wie fromm sie sich doch halten! **Halte ich mich für fromm? Wahre ich nach außen hin einen frommen Schein, aber in mir sind lauter Zweifel, die ich niemanden zu sagen wage?***

*Sie rufen Tag für Tag nach mir und fragen nach meinem Willen. **Mach ich das nicht tatsächlich manchmal so: Ich frage nach Gottes Willen, aber im Kopf habe ich schon einen ganz festen Plan, was doch sein Wille sein muss. Und dann wundere ich mich, warum ich nichts höre...***

*Sie kommen gern zum Tempel gelaufen, um meine Nähe zu suchen. **Was erwarte ich eigentlich, wenn ich seine Nähe suche? Bin ich mir bewusst, was Gottes Nähe bedeutet? (Vgl. Jes 6 – wie das für Jesaja war, als er die Nähe Gottes erlebte)***

*Weil sie sich einbilden, nach meinen Geboten zu leben, darum fordern sie von mir auch ihre wohlverdienten Rechte. **Wo habe ich mir Dinge von Gott eingefordert? Habe ich ein Recht, mir Dinge von Gott einzufordern?***

Versteht das nicht falsch: Frommsein, nach Gottes Willen fragen, seine Nähe suchen und nach seinen Geboten leben sind gute Sachen. Keine Frage! Zu 100%!

Und dennoch müssen wir uns ab und zu hinterfragen, ob wir noch reine Motive dabei haben oder ob sich ungute Haltungen, Erwartungen und Gedanken einschleichen. Die kommen nämlich ganz unbemerkt. Deshalb ist wichtig, ab und zu – nicht ständig – diese fragende, vielleicht auch anklagende Stimme zuzulassen und zu prüfen. Wenn rauskommt, dass alles in Ordnung ist – dann ist doch super!

Die Frage hinter dem Ganzen ist im Grunde die: Wie steht mein Herz – mein Innerstes – zu Gott? Das wichtigste Gebot ist, Gott zu lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Kraft und ganzem Verstand und allem, was ich bin und habe. (Mk 12,28-34) Wie steht es darum bei mir?

Weitere Fragen, die uns helfen können, das herauszufinden, können diese sein: Bin ich offen, mir von Gott in mein Leben sprechen zu lassen und vielleicht in meinen Plänen für den Tag oder mein Leben etwas durcheinander bringen zu lassen? Lasse ich ihn HERR sein? Geht es mir bei meinem Beten darum, dass ich Gottes Willen erkenne oder möchte ich ihn im Grunde dazu bewegen, das zu tun, was ich will? Faste ich um mir ein paar Pluspunkte bei ihm einzustreichen? Oder weil ich denke: Wenn er sieht, wie wichtig mir das ist, dann tut er es bestimmt.

Manchmal rutsche ich in diese Denkweise ab und dann sind die Vorwürfe eine schnelle Folge: Gott, du hast doch gesehen, wie sehr ich mich angestrengt habe. Warum machst du denn nichts? Bin ich dir egal?

Und Gott schüttelt wahrscheinlich nur den Kopf und sagt: Meinst du, ich brauche es, dass du hungerst und leidest, um zu erkennen, wie wichtig dir etwas ist? Meinst du, ich tue erst etwas, wenn du etwas für mich leistest? Aber wo wir schon dabei sind: Was zeigt denn dein Leben? Wie gehst du mit deinen Mitmenschen um? Zeigt es einen Unterschied zu den Menschen, die mich nicht kennen? Oder nutzt du andere genauso aus, streitest mit ihnen, verurteilst sie, redest über sie, machst sie runter? Und vielleicht sagt er dann: Du kennst meinen Willen in **vielen** Dingen. Wenn du nicht anfängst das umzusetzen, warum soll ich dir dann noch mehr zu erkennen geben? Fang doch erstmal an!

Vielleicht ist es heute dran anzuerkennen: Es ist nicht alles so, wie es scheint. Da ist Sünde, da sind falsche Bilder, eingeschlichene Vorstellungen, unreine Motive in meinem Leben.

## **2.) Bei Gott ist hier nicht Schluss**

Und jetzt könnten wir ganz schön erschlagen und verzweifelt hier sitzen, weil uns diese ganze Reihe, die Jesaja dann aufzählt, was für Gott ein wohlgefälliges Fasten ist, überfordert. Und wir denken: Das schaffe ich doch niemals. Wenn ich schon beim Fasten und Beten keine reinen Motive habe, wie soll ich dann auch noch für andere sorgen, ihren Nöten begegnen, sie lieben? Dann wird nie *sein Licht meine Dunkelheit vertreiben wie die Morgensonne, und meine Wunden werden nicht geheilt. Denn da gehen viel zu wenige barmherzige Taten vor mir her. ... Ich bin verloren. Weil ich nie dazu komme, dass Gott mir antworten wird. Ich werde es nicht schaffen, dass Gott zu mir sagt: Hier bin ich. (Vgl. V. 8f. – hier verändert!)*

Wenn das das Ende der Predigt wäre, wäre es ganz schön bitter.

Aber ich denke, wir sind hier an einem wichtigen Punkt: Wir brauchen diese Erkenntnis, dass wir verloren sind und es nicht schaffen. Gott könnte uns an dieser Stelle stehen lassen. Aber in Kap. 57 lesen wir, was in seinem Herzen vor sich geht: **[V. 17+18 lesen]**

*Über [Israels] sündhafte Habgier wurde ich zornig, und ich schlug es, verbarg mich und zürnte; da wandte es sich noch weiter ab auf seinen selbst erwählten Wegen. 18 Seine Wege habe ich gesehen; dennoch will ich es heilen und es leiten und ihm und seinen Trauernden mit Tröstungen vergelten. [...] Ja, ich will es heilen, spricht der HERR.*

Das ist die Liebe, von der wir vorhin in der Lesung (1.Kor 13,1-13) gehört haben. Diese treue, vollkommene Liebe, die nicht aufgibt. Gott erträgt es nicht, uns einfach laufen zu lassen. Deshalb ruft er so laut. Deshalb weist er uns so deutlich darauf hin. So wie Eltern um ihre Kinder ringen, wenn sie in eine ungute Richtung abdriften.

Und wir dürfen den Blick noch mehr weiten und sehen, was Jesaja außerdem sagt und vor allem, was er vorher gesagt hat. In Kapitel 53 beispielsweise lesen wir eines dieser Gottesknechtlieder. Da steht:

*Verachtet war er und verlassen von den Menschen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut; wie einer, vor dem man das Angesicht verbirgt, so verachtet war er, und wir achteten ihn nicht. <sup>4</sup>Fürwahr, er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen; wir aber hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. <sup>5</sup>Doch er wurde um unserer Übertretungen willen durchbohrt, wegen unserer Missetaten zerschlagen; die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt worden. <sup>6</sup>Wir alle gingen in die Irre wie Schafe, jeder wandte sich auf seinen Weg; aber der HERR warf unser aller Schuld auf ihn. [...] <sup>11</sup>durch seine Erkenntnis wird mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen, und ihre Sünden wird er tragen.*

Jesus ist dieser Knecht, der alles für uns getragen hat, auch unser Scheitern und Nicht-Können. Um unserer Übertretungen willen wurde der Sohn Gottes durchbohrt, ist er gestorben. Er ist der Gerechte, der uns gerecht macht. Das ist der Grund, warum wir in unserem Verlorensein nicht verzweifeln müssen.

Im Hebräischen steht dort, wo in der Hoffnung für Alle in V. 8 „barmherzige Taten“ steht „Gerechtigkeit“ → „Deine Gerechtigkeit wird vor dir her gehen.“

Das sind eben nicht die Taten, die wir aus unserer Kraft heraus vollbringen, sondern die Jesus in uns bewirkt. Nur weil Christus in uns lebt – und diese Gewissheit dürfen wir haben, wenn wir an ihn glauben – geht Gerechtigkeit vor uns her. Es ist Seine Gerechtigkeit. Er, der Gerechte wird vor uns hergehen und wir dürfen ihm folgen. Die barmherzigen Taten, die wir aus seiner Liebe und Kraft heraus tun, die sollen nicht auf uns, sondern auf Gott verweisen. Die Herrlichkeit des HERRN beschließt unseren Zug. Auf ihn deutet alles hin. Darum geht es.

Und deshalb ist es so wichtig und erlässlich, dass unser Blick – unser Fokus – ganz auf Jesus gerichtet ist.

### **3.) Fasten, um meinen Fokus auf Gott zu richten**

In dieser Woche beginnt die Passionszeit. Da ist unser Blick ganz besonders auf den Leidensweg Jesu gewendet. Viele Christen weltweit nutzen diese Wochen zum Fasten, zu einem bewussten Verzicht auf etwas, was schwer fällt, um einen Blick für das Leiden Jesu zu bekommen.

Der grundsätzliche Sinn des Fastens – so wie wir es in der Bibel lesen – ist, den Fokus auf Gott zu setzen. Dabei gibt es unterschiedliche Anlässe des Fastens:

- Das Bußfasten, wo es darum geht aus Fehlern und Sünden heraus zu Gott umzukehren, sich ihm wieder zuzuwenden, Buße zu tun (z.B. Jona; 2. Sam 12; Dan 9,3)
- Dann gibt es das Trauerfasten, wo es darum geht, dem inneren Leiden Ausdruck zu verleihen. (z.B. 1. Sam 31,13; 2. Sam 1,11f)
- Und es gibt das Fasten zur Vorbereitung in Nöten oder bei großen Herausforderungen und Entscheidungen, wo das Suchen von Gottes Willen im Zentrum steht. (z.B. Est 4,16; Esra 8,21; Mt 4,2)

Fasten dient auf jeden Fall nicht dem Erpressen oder Manipulieren Gottes, damit das passiert, was ich mir wünsche. Beim Fasten geht es darum, Gott zu suchen, ihm Raum zu geben zu reden, mich zu verändern, zu leiten, zu prägen – oder einfach und allein, ihm Ehre zu geben.

Richard Foster hat es in seinem Buch „Nachfolge feiern“ geschrieben:

„Wenn unser Fasten sich nicht zuerst auf Gott richtet, ist es vergeblich. Physisches Wohlergehen, Gebetserhörung, das Erfahren neuer Kraft, geistliche Einsichten und Erkenntnisse – das alles darf niemals Gott aus dem Mittelpunkt unseres Fastens verdrängen. John Wesley sagte einmal: „Tut das Fasten dem Herrn, indem ihr die Augen dabei nur auf ihn richtet. Lasst dies und nur dies euern Beweggrund sein, euern Vater im Himmel zu preisen.“ **Das ist der einzige Weg, der uns davor bewahrt, den Segen mehr zu lieben als den, der segnet.**“<sup>1</sup>

Es geht beim Fasten nicht um mich, sondern um Gott.

Und das lasst uns mitnehmen in diese Passions- und Fastenzeit. Dass wir unsern Blick auf Jesus wenden, vielleicht auch mit einem ganz konkreten Anliegen oder einer Frage – seinen Willen suchen. Aber ihn im Mittelpunkt.

Überlege dir in den nächsten Tagen:

Was und wie möchtest du fasten?

Was ist deine Motivation hinter deinem Fasten?

Wie kann dein Verzicht dazu dienen, dass du deinen Fokus auf Gott richtest?

Wenn du auf Süßigkeiten verzichten möchtest, frag dich: Wozu dient es? Wenn es nur dazu dient, dass du abnimmst und weil es dir eben schwer fällt, darauf zu verzichten und wenn dann zu Ostern deine größte Freude ist, dass du Schokolade essen kannst – dann lass es sein und suche dir lieber etwas anderes.

Wenn du allerdings jedes Mal, wenn du Sehnsucht nach einem Stück Schokolade hast, an Jesus erinnert wirst und einfach stattdessen mit ihm sprichst, ihn vielleicht fragst „Jesus, was ist deine Sehnsucht für diese Welt oder für mein Leben?“ und es an Ostern deine größte Freude ist, dass Jesus auferstanden ist und du das mit einem Schokoladenei feierst – dann faste Süßigkeiten.

Ich möchte euch ermutigen, das Fasten wieder als eine Übung im Glauben zu entdecken, die uns hilft, Gottes Nähe zu suchen und uns von ihm verändern zu lassen.

---

<sup>1</sup> Foster, Richard: Nachfolge feiern, 54.

Foster schreibt an einer anderen Stelle: „Diese geistlichen Übungen stellen uns vor Gott, sodass er uns umwandeln kann. [...] Die Übungen an sich haben keinen Wert, sie können uns nur dahin bringen, wo etwas an uns und mit uns geschehen kann.“<sup>2</sup>

Vielleicht habt ihr auch Lust, das Fasten wiederzuentdecken, wie es in der damaligen biblischen Zeit übliche Praxis war, nämlich einen ganzen Tag lang auf Essen zu verzichten. Die Wochen bis Ostern könnten ein guter Zeitraum sein, das einzuüben: jede Woche einen Tag auf Essen zu verzichten. Das kann man langsam trainieren, die ersten zwei Wochen auf eine Mahlzeit zu verzichten, dann zwei Wochen auf zwei Mahlzeiten und danach geht es vielleicht auch mit drei Mahlzeiten.

Das ist nur ein Vorschlag. Beim Fasten geht es nicht darum, etwas gesetzlich zu tun, sondern es als Geschenk zu entdecken – als Tage, wo unsere innere Ausrichtung noch bewusster auf Gott gelenkt ist und wo wir dann auch plötzlich wacher sind für das, wozu Gott uns in unserem Alltag ruft, etwas zu verändern. Noch ein letztes Mal Foster, der sagt: „Wenn sie [die geistlichen Übungen] wirklich einen umwandelnden Effekt haben, dann muss sich das ja gerade in den alltäglichen Beziehungen zeigen: in der Ehe, unter Geschwistern und zwischen Nachbarn und Freunden.“<sup>3</sup> Schauen wir doch mal, ob wir das Fasten als eine geistliche Übung wiederentdecken, die uns näher an Gottes Herz führt und durch die Gott uns prägt, beschenkt und hilft das zu tun, was er sich wünscht (vgl. V. 6f.)

Es ist Gottes Geist, der uns zu den barmherzigen Taten bewegt und seine Gerechtigkeit, die vor uns herzieht.

Ich wünsche uns, dass wir in dieser Passionszeit ganz neu Gottes Nähe suchen und erfahren dürfen. Jesus, der Gottesknecht hat es uns möglich gemacht, in Gottes Nähe sein zu dürfen und zu hören: Hier bin ich. Für dich.

Amen.

---

<sup>2</sup> Foster, Richard: Nachfolge feiern, 14.

<sup>3</sup> Foster, Richard: Nachfolge feiern, 9.